

# Knappe Geschichte der Familie von Restorff (1989)

Eckart von Stutterheim<sup>1</sup>

Im Zuge der Kolonisation des heutigen Mecklenburg gründeten Mitglieder der Familie vielleicht schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine neue Heimat im Gebiet der Herren von Werle, einer Seitenlinie des mecklenburgischen Herzogsgeschlechts der Obotriten. Wann sie ihren neuen Besitz erwarben und Restorf (Redickesdorff) nannten, ist aus den Urkunden des 13. Jahrhunderts nicht ersichtlich. Seit der ersten Erwähnung des Ritters Johannes de Redekestorp in einer 1249 in Parchim ausgestellten Urkunde werden Angehörige der Familie in den wenigen erhaltenen Urkunden aus dieser Zeit bis zum Jahre 1300 nur als Zeugen ohne Angabe eines Besitzes genannt. Bei der Belehnung der sechs Brüder Restorff am 6. Juli 1300 mit dem Dorfe Restorf und weiteren in der Nähe liegenden Dörfern heißt es aber, dass diese Besitzungen bereits ihren Vorfahren von Alters her gehörten. Das Dorf Restorf bei Lübz, zwischen Brook und Benzin gelegen, ist im Spätmittelalter in der Feldmark der umliegenden Ortschaften aufgegangen und wird zuletzt 1538 als Feldmark Retstorf erwähnt.

Für die nächsten Jahrhunderte blieb die Familie mit ihren Stammgütern Kritzow, Cummin, Radepohl, Wessin, Ruthenbeck, Bolz und Mustin hier und in der weiteren Umgebung ansässig. Sie führte das einfache Leben des damaligen Landadels, ohne ihren Besitz durch Neuerwerb wesentlich zu vergrößern. In vorreformatorischer Zeit sind nur zwei Familienmitglieder bekannt, die den geistlichen Beruf erwählten, ein Geistlicher in Ratzeburg und der Domherr in Güstrow: Johann aus dem Hause Bolz. Einzelne Angehörige der mecklenburgischen Restorffs werden - wie ihre Vettern in der Prignitz - als Beteiligte bei Raubzügen in den unsicheren Zeiten um 1400 genannt. Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang des Landadels führte im Laufe des 16. Jahrhunderts zu starker Verschuldung der Besitzungen des Geschlechts. So kam es dazu, dass einzelne Stammgüter wie Bolz und Kritzow schon bald nach 1600 verkauft werden mussten und ihre Besitzer in Armut zurückblieben. Nur Oberst Johann v. Restorff konnte es als Soldat- wie manche anderen Edelleute des 16. Jahrhunderts - zu einem gewissen Wohlstand bringen, der es ihm ermöglichte, neuen Güterbesitz zu erwerben.

Der Dreißigjährige Krieg bedeutete auch für Mecklenburgs Landleute vielfachen Ruin. Die Familie v. Restorff war davon ebenfalls betroffen. So ging ein Besitz nach dem anderen in fremde Hände über. Als letztes musste im Jahre 1740 auch noch das alte Stammgut Mustin verkauft werden. Damit hatte das Geschlecht seine ländliche Basis vollständig verloren. Im Laufe des 17. Jahrhunderts ergaben sich durch die Schaffung stehender Heere, durch den Ausbau der Verwaltungen und die Vermehrung des Hofstaates der

---

<sup>1</sup> Eckart Ernst Gustav Adolf Ehregott von Stutterheim, Rechtsritter des Johanniterordens, geb. am 26 Juni 1914 in Potsdam, gest. am 23 Januar 2013 in München. Er war neben Beruf und Familie ein begeisterter Genealoge, der mit großer Ausdauer und Gründlichkeit die Ahnen seiner und unsrer Familie sowie die seiner Frau Eka geb. von Mosch zusammen getragen hat. Ihm verdanken wir das Wissen um unsere Ahnen, die in seinen zwei Büchern und auf der Homepage (<http://www.von-restorff.de/>) dokumentiert sind.

absolutistischen Fürstenhöfe neue Möglichkeiten und Aufgaben für den Adel. Die schwierige finanzielle Lage ermöglichte es aber nur wenigen Angehörigen der Familie, ihre Söhne auf die Universität zu schicken, Voraussetzung für den Dienst in der Verwaltung. Auch bot der kleine Schweriner Hof des Landesherrn nur eine geringe Anzahl von höfischen Stellungen. So kam es, dass die Mehrzahl der nicht landsässigen Familienmitglieder den Soldatenberuf ergriff. Die meisten von ihnen gingen in königlich dänische Dienste. Von diesen kämpften etliche im spanischen Erbfolgekrieg als Angehörige dänischer Regimenter in englischem Sold in den spanischen Niederlanden. Ein nach Franken abgewanderter Zweig der Familie brachte es dort durch Einheirat in die Familie v. Seckendorff zu Grundbesitz bei Bayreuth, starb aber bereits in der zweiten Generation wieder aus.

Der neuerliche Ankauf einiger Güter in Mecklenburg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte keinen Bestand. Erst Friedrich Johann Peter, Sohn des in Dänemark naturalisierten dänischen Oberstleutnants und Vizegouverneurs der dänischen Kolonie Tranquebar in Indien, Adolph Friedrich, konnte durch den Erwerb einer umfangreichen Begüterung seinen Nachkommen wieder eine gesunde wirtschaftliche Basis schaffen. Die Heirat mit der wohlhabenden Hamburger Bankierstochter Caroline Freiin v. Stenglin ermöglichte dem dänischen Gardekapitän den Kauf der Güter Rakow, Rosenhagen und Radegast, deren Bestand später fideikommissarisch gesichert wurde. Rakow und Rosenhagen blieben ihren Besitzern bis 1945 erhalten.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts erwarben mehrere Familienmitglieder Besitzungen in Ostpreußen, darunter ein Rakower Sohn und drei Brüder aus Radegast. Während einige dieser Güter bald wieder verkauft wurden, blieben Schwengels bis 1930 und Lindenau bis 1945 im Familienbesitz.

Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts trat der König von Preußen als militärischer Dienstherr an die Stelle des Königs von Dänemark. Viele Mitglieder der Familie zeichneten sich in der folgenden Zeit als preußische Offiziere aus. Zwei Brüder aus Rosenhagen gingen in österreichische Dienste. Sie standen im Krieg von 1866 ihren Vettern in der preußischen Armee gegenüber und sind beide in der Schlacht bei Königgrätz gefallen.

Im Ersten Weltkrieg bekleidete der kaiserliche Admiral Karl (Charlie) wichtige Stellungen. Der zweite Weltkrieg forderte auch von der Familie v. Restorff einen hohen Blutzoll, darunter drei Brüder aus dem Hause Schwengels und die einzigen Söhne und Erben von Rakow und Rosenhagen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs stand der verbliebene Rest des Geschlechts vor einer völlig veränderten Lage. Der gesamte Landbesitz war verloren. Die heranwachsenden Söhne und Töchter der Familie fanden neue Pflichtkreise als Offiziere, Ärzte, Lehrer, Kaufleute und in anderen Berufen.

Der Familienverband, der 1894 von sechs Vettern aus den Häusern Rakow, Rosenhagen und Radegast gegründet worden war, sicherte den Zusammenhalt in den Zweigen der Nachkommen von Friedrich Johann Peter. Familientreffen, zu denen auch Gastmitglieder eingeladen werden, die in der Satzung von 1990 definiert wurden, finden jährlich statt, Familientage alle drei Jahre. Der Kontakt zu der Linie Mustin, die im Mannesstamm zu erlöschen droht, wurde erst in jüngster Zeit wieder aufgenommen.